

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landeshauptmann-Stellvertreter Franz Hiesl

und

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal

am

13. Jänner 2015

im Presseclub, Saal B, Landstraße 31, 4020 Linz, 10:00 Uhr

zum Thema

Trend zur Teilzeit stärkt bewusstes Familienleben



www.facebook.com/ooe.familienkarte



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Trend zur Teilzeit stärkt bewusstes Familienleben

Viele Familien sind auf das Einkommen beider Elternteile angewiesen, und vielfach wollen auch Vater und Mutter erwerbstätig sein. Die Herausforderung, Familienarbeit wie die Betreuung der Kinder oder der pflegebedürftigen Angehörigen mit den Ansprüchen aus der Erwerbsarbeit zusammenzuführen, ist groß. Damit Familien ihr persönliches Lebensmodell verwirklichen können, wird immer stärker auf die Teilzeitbeschäftigung zurückgegriffen. Knapp 1.100.000 Teilzeitbeschäftigte gibt es in Österreich – in Oberösterreich sind es knapp 200.000. Während Männer wegen der eigenen schulischen bzw. beruflichen Aus- und Fortbildung in Teilzeit gehen, so sind es bei den Frauen primär familiäre Gründe. Diese Form des Arbeitsverhältnisses wählen bewusst knapp 92% aus freien Stücken, lediglich 8% befinden sich in unfreiwilliger Teilzeit. Selbst bei einem entsprechenden Kinderbetreuungsangebot würden 9 von 10 nicht Vollzeit arbeiten gehen. „Damit entscheiden sich die österreichischen Familien bewusst für Teilzeit, da sie die Erwerbs- und Familienarbeit am besten kombinieren kann. Die unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung ist somit als Mythos enttarnt“, resümiert Familienlandesrat LH-Stv. Franz Hiesl.

Die Art, wie Menschen zusammenleben, hat sich in den vergangenen 50 Jahren sehr stark verändert. Es gibt immer weniger traditionelle Familien, nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern und Patchwork Familien steigen stetig an. Immer häufiger sind beide Elternteile berufstätig. Die flexiblere Arbeitswelt und ein höherer Anspruch auf Kindererziehung haben große Auswirkungen auf die österreichischen Familien.

Teilzeit ermöglicht Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Heiraten, Kinder kriegen, sich im Job etablieren - all das sollen Männer und Frauen zwischen 30 und 40 schaffen. Experten sprechen von der sogenannten „Rush-Hour des Lebens“, in der die Familiengründung und das Familienleben organisiert werden sollen. Günstiges Wohnen, der Arbeitsplatz bzw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählen daher zu den großen Herausforderungen der österreichischen Familie. Eine zentrale Bedeutung spielt hierbei die Teilzeitbeschäftigung:

Ausmaß der Teilzeitarbeit

Die Anzahl der Frauen mit Teilzeitjobs lag 1992 noch unter 300.000 und stieg anschließend jährlich um ca. 25.000 auf 870.000 im Jahr 2012. Bei den Männern verdoppelten sich die Teilzeiterwerbstätigen zwischen 2004 und 2010 von 100.000 auf 200.000.

Für Oberösterreich zeigt sich ein ähnliches Bild: 2004 waren hierzulande 134.300 Frauen teilzeitbeschäftigt, bereits 164.300 waren es knapp zehn Jahre später. Bei den Männern war der Anstieg flacher: 2004 waren 25.100 Männer in Teilzeit, 2013 31.450.

Gründe für die Teilzeitbeschäftigung

Warum eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt wird, hat für Frauen andere Gründe als für Männer. Ist der Hauptgrund bei Männern die eigene schulische bzw. berufliche Aus- und Fortbildung, so sind es bei den Frauen primär familiäre Gründe. Für Frauen ist der wichtigste Grund für die Teilzeitbeschäftigung die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen. (80,3% in der Gruppe der 25- bis 49jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren)

Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Europavergleich

Im europäischen Vergleich rangiert Österreich unter jenen Ländern mit den geringsten Anteilen an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung. Laut Angaben von Eurostat sind in Österreich 16,9 % der Männer unfreiwillig in Teilzeit und halb so viele Frauen (8,1 %). Österreich weist somit einen Wert von unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf, der weit unter dem Durchschnitt der EU-27 Länder (Männer 51,1 %; Frauen 25,0 %).

Weniger Teilzeit bei mehr Betreuung?

Wird Frauen und Männern in einer Teilzeitbeschäftigung ein entsprechendes Betreuungsangebot gemacht, würden mehr als 90% der Teilzeitbeschäftigten trotz alledem nicht Vollzeit arbeiten gehen.

Teilzeit im Bundesländervergleich

Eine geografische Analyse der Teilzeitquote zeigt zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern auf: Oberösterreich verfügt bei Frauen mit 47,7% die zweithöchste Teilzeitquote hinter Vorarlberg (50,4%), das Schlusslicht bildet Wien mit 38,3%

Eltern brauchen Wahlfreiheit bei der Kinderbetreuung

Es ist das primäre Recht der Eltern, ihre Kinder selber betreuen und erziehen zu können. Familienarbeit und Erwerbsarbeit dürfen einander nicht ausschließen. Um das zu gewährleisten, müssen wir von einer arbeitsorientierten Familienwelt zu einer familien-

orientierten Arbeitswelt kommen. Um den Eltern größtmögliche Wahlfreiheit zu ermöglichen, müssen neben Krippen- und Kindergartenplätzen die familienähnlichen Betreuungsformen wie Tagesmütter, Omadienst oder Babysitter Dienste unterstützt werden.

Erhaltung der Langvariante des Kinderbetreuungsgeldes

Die Langvariante ist nach wie vor die beliebteste Bezugsvariante. Von 130.000 Kinderbetreuungsgeldbeziehern haben sich 2012 drei von fünf dafür entschieden.

Frauenpensionen: 4 volle Jahre für jedes Kind

Aktuell werden Frauen pro Kind vier Jahre als Kindererziehungszeit bei der Pension angerechnet. Aber mit Einschränkungen, weil „Überlappungszeiten“ nicht zählen. Beträgt der Abstand zwischen erstem und zweitem Kind zwei Jahre, so bekommt die Mutter für das erste Kind nur zwei Jahre am Pensionskonto gutgeschrieben.

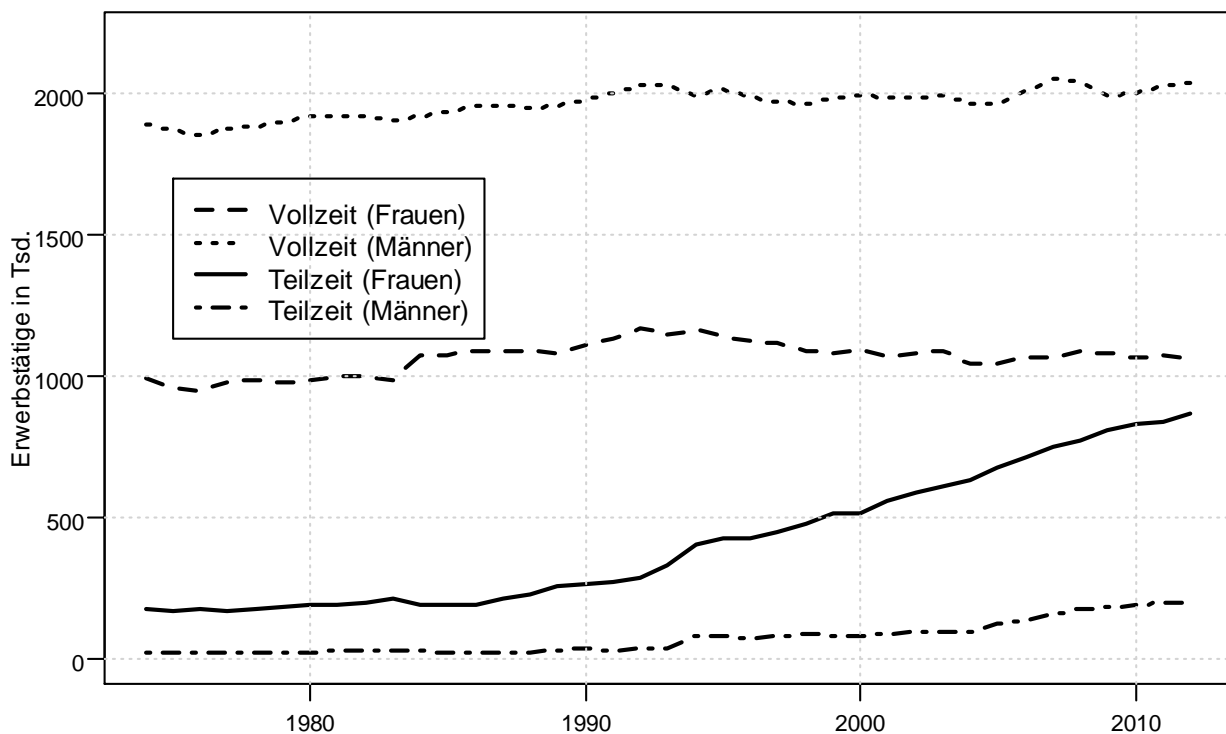
Keine Verkürzung der Elternteilzeit

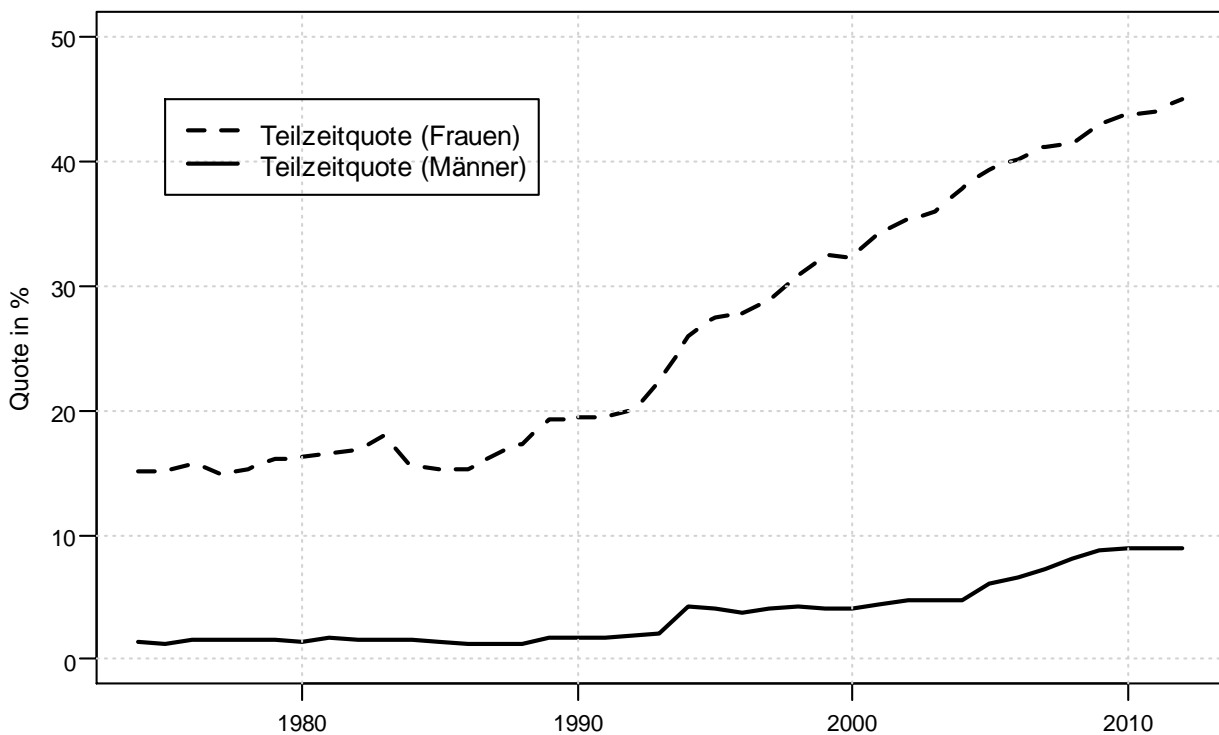
Die Elternkarenz ist eine der besten Maßnahmen zur bestmöglichen Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit und soll deshalb in der bisherigen Form erhalten werden.

Entwicklung der Voll- und Teilzeit

Die Betrachtung der Absolutzahlen der Teil- und Vollzeitbeschäftigten untersucht die Entwicklung der Teil- und Vollzeitjobs unter Berücksichtigung von Verschiebungen in der Bevölkerungsstruktur. Auffällig ist die relativ konstante Entwicklung der Zahl der Vollzeitjobs sowohl bei Männern und Frauen seit 1974. Bei den Männern ist ein leichter Anstieg bis zum Beginn der Neunzigerjahre zu verzeichnen, seitdem schwankt die Anzahl der Vollzeiterwerbstätigen zwischen 1.950.000 und 2.050.000. Die Frauen erreichten Anfang der Neunzigerjahre eine maximale Anzahl von Vollzeitbeschäftigten mit über 1.150.000. Seitdem sinken die Vollzeitjobs langsam.

Die großen Veränderungen der Erwerbstätigkeit sind im Bereich der Teilzeit zu beobachten.





Die Anzahl der Frauen mit Teilzeitjobs lag 1992 noch unter 300.000 und stieg anschließend jährlich um ca. 25.000 auf 870.000 im Jahr 2012. Bei den Männern verdoppelten sich die Teilzeiterwerbstätigen zwischen 2004 und 2010 von 100.000 auf 200.000.

Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen von 1974 bis 2012 von 3.085.000 auf 4.183.000. Pro Jahr erhöhte sich die Anzahl der Erwerbstätigen um durchschnittlich 29.000, dieser Wert blieb über den gesamten Zeitraum relativ konstant. Bis Anfang der Neunzigerjahre wurde der Anstieg hauptsächlich vom Ausbau der Vollzeitjobs getragen, danach vom Ausbau der Teilzeitjobs.

Setzt man die Teilzeitquoten mit den Erwerbstätigkeitsquoten in Beziehung, kehren sich die konstanten Verläufe der Vollzeiterwerbstätigen aufgrund des Bevölkerungszuwachses in leicht fallende Vollzeiterwerbstätigenquoten um.

Insgesamt sinkt die entsprechende Quote bei Männern von 83,2 % 1974 bis 2005 kontinuierlich auf 70,7% und bleibt bis 2012 relativ konstant. Diese Entwicklung folgt aus einer ebenfalls leicht fallenden Erwerbsquote, nämlich von 85,3 % 1974 auf ca. 81 % im Jahr 2012 und dem bereits beschriebenen Anstieg der Teilzeiterwerbstätigkeit unter Männern. In den vorliegenden Auswertungen wurde auf die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen eingeschränkt. Ein Grund für die leicht fallenden Erwerbsquoten ist in verlängerten Ausbildungszeiten zu suchen.

Für Frauen zeigt sich ein grundlegend anderes Bild: Die Erwerbsquote steigt kontinuierlich von 49 % im Jahr 1974 auf 70,3 % im Jahr 2012, trotz des entgegengesetzten Effekts der verlängerten Ausbildungszeiten. Die Vollzeiterwerbstätigenquote erreichte 1992 ein Maximum von

44,6 % und hat seitdem um 20 % bzw. 7,5 %-Punkte abgenommen und beträgt für die 15- bis 64-Jährigen 37,1 % im Jahr 2012.

Ausmaß der Teilzeitarbeit

Ein Kind unter 15 Jahren scheint bei Frauen die Vollzeiterwerbstätigkeit sowie die Mehrleistungen zu reduzieren und bei Männern zu steigern. So haben 19,9 % der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren eine Wochenarbeitszeit von 35 bis 40 Stunden, gegenüber 47,1 % der Frauen dieser Altersgruppe ohne ein Kind unter 15 Jahren. 8,0 % der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind arbeiten mehr als Vollzeit, d. h. über 40 und über 50 Stunden pro Woche, gegenüber mehr als doppelt so vielen Frauen (19,2 %), die kein Kind unter 15 Jahren haben. Bei Männern ist dieser Effekt genau umgekehrt: Männer mit einem unter 15-jährigen Kind arbeiten häufiger über 40 Wochenstunden, 42,1 % gegenüber 37,0 % der Männer ohne ein Kind unter 15 Jahren (Tabelle 23).

Gründe für die Teilzeitbeschäftigung

Warum eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt wird, hat für Frauen andere Gründe als für Männer. Ist der Hauptgrund bei Männern die eigene schulische bzw. berufliche Aus- und Fortbildung, so sind es bei den Frauen primär familiäre (z. B. Kinderbetreuung) Gründe.

Hauptmotive für eine Teilzeitbeschäftigung sind für Männer nach eigenen Angaben die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung. Nahezu jeder dritte (29,6 %) teilzeitbeschäftigte 15- bis 64-jährige Mann gibt dies als Grund für eine Teilzeitbeschäftigung an; 25- bis 49-jährige Männer ohne Kinder sogar zu 39,1 %. Das zweitwichtigste Motiv für Männer liegt darin, dass sie keine Vollzeittätigkeit wollen bzw. auch keine Vollzeittätigkeit finden konnten.

Für Frauen ist der wichtigste Grund für die Teilzeitbeschäftigung die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen: In der Gruppe der 15- bis 64-Jährigen nennen diesen Grund 37,5 % der teilzeitbeschäftigten Frauen, in der Gruppe der 25- bis 49-jährigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren sogar acht von zehn Frauen (80,3 %). An zweiter Stelle unter den Gründen für Teilzeitbeschäftigung rangieren bei Frauen einerseits „weil sie keine Vollzeittätigkeit möchten“ oder „aus anderen persönlichen oder familiären Gründen“. Zu „anderen persönlichen oder familiären Gründen“ zählt zum Beispiel das Übernehmen von Aufgaben im Haushalt.

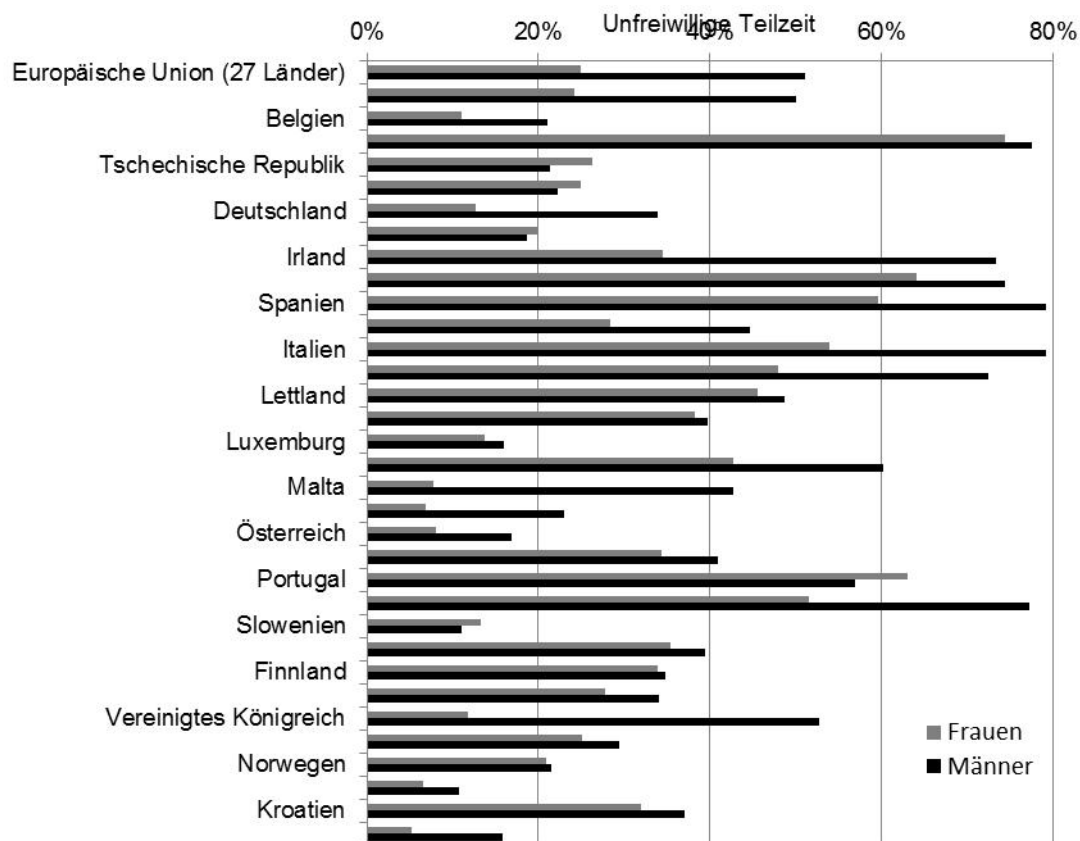
Keine Vollzeitstelle finden zu können, ist bei 13,8 % der 15- bis 64-jährigen Männer und für jede zehnte Frau (9,4 %) dieser Altersgruppe der Hauptgrund. Besonders schwierig scheint es für Männer zwischen 25 bis 49 Jahren und mit einem unter 15-jährigen Kind zu sein: Von dieser Gruppe gibt jeder fünfte Mann (20,8 %) als Grund für die Teilzeitbeschäftigung an, keine Vollzeittätigkeit zu finden.

Gründe	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Weil Sie Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene betreuen	4,4 %	37,5 %	0,3 %	8,2 %	24,4 %	80,3 %
Weil Sie keine Vollzeitätigkeit wollen	19,1 %	19,5 %	17,4 %	29,5 %	14,4 %	5,1 %
Aus anderen persönlichen oder familiären Gründen	15,0 %	18,6 %	11,9 %	26,4 %	19,1 %	9,3 %
Weil Sie keine Vollzeitätigkeit finden konnten	13,8 %	9,4 %	15,4 %	15,8 %	20,8 %	3,0 %
Wegen schulischer oder beruflicher Aus- oder Fortbildung	29,6 %	8,1 %	39,1 %	10,1 %	3,0 %	0,7 %
Wegen Krankheit	6,1 %	2,5 %	5,5 %	4,3 %	5,4 %	0,5 %
sonstigen Gründen	12,1 %	4,4 %	10,5 %	5,8 %	12,9 %	1,2 %

Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Europavergleich

Ein Blick auf die Länder Europas in Bezug auf die Unfreiwilligkeit der Teilzeitbeschäftigung zeigt zum einen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern und zum anderen zwischen Frauen und Männern. Im europäischen Vergleich rangiert Österreich unter jenen Ländern mit den geringsten Anteilen an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung. Laut Angaben von Eurostat sind in Österreich 16,9 % der Männer unfreiwillig in Teilzeit und halb so viele Frauen (8,1 %). Österreich weist somit einen Wert von unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung auf, der weit unter dem Durchschnitt der EU-27 Länder (Männer 51,1 %; Frauen 25,0 %) und der EU-15 Länder (Männer 50,1, Frauen 24,2 %) liegt. Neben Österreich haben die Türkei, Estland, Luxemburg, Slowenien und die Schweiz die geringsten Anteile an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung.

Italien dagegen ist z. B. ein Land mit einem sehr hohen Anteil an unfreiwilliger Teilzeitbeschäftigung: Acht von zehn Männern (79,2 %) und jede zweite Frau (53,9 %) in Italien üben nicht freiwillig eine Teilzeitbeschäftigung aus. Ähnlich hohe Werte weisen auch Spanien, Griechenland, Irland, Rumänien und Bulgarien aus.



Im EU-Durchschnitt sind rund 40 % der Frauen wegen Betreuungspflichten für Kinder bzw. erwerbsunfähigen Erwachsenen in einer Teilzeitbeschäftigung. Österreich (52,5 %), die Niederlande (60,3 %) und das Vereinigte Königreich (61,3 %) liegen mit mehr als jeder zweiten Frau, die wegen Betreuungspflichten in Teilzeit ist, deutlich über dem EU-Durchschnitt.

Besonders niedrig ist der Anteil an Frauen, die wegen Betreuungspflichten in Teilzeitbeschäftigung sind: in Dänemark (8,7 %), Portugal (7,3 %), Rumänien (6,3 %) und Kroatien (6,5 %).

Teilzeitquoten im Europavergleich

Betrachtet man die Teilzeitquoten der einzelnen Länder in [Abbildung 4 und 5](#), wird unmittelbar klar, dass zwischen den europäischen Ländern extreme Unterschiede sowohl im Ausmaß als auch in der Entwicklung der Teilzeitarbeit bestehen. Die Niederlande weist sowohl bei Männern als auch bei Frauen die weitaus höchsten Teilzeitquoten mit 24,9 bzw. 76,9 % auf. Bei den Frauen folgen danach die Schweiz, Deutschland, Belgien und an fünfter Stelle Österreich. Hohe Teilzeitquoten unter Frauen finden sich auch in Norwegen, dem Vereinigten Königreich und Schweden. Alle süd- und osteuropäischen Länder mit Ausnahme von Italien und Spanien weisen sehr niedrige Teilzeitquoten von unter 10 % bis maximal 15 % auf. Spanien und Italien liegen im Mittelfeld mit 24,4 bzw. 31,0 %.

Interessant ist eine Betrachtung der Entwicklung der Teilzeitquoten von Frauen seit 1997. Länder mit stark steigenden Quoten sowohl relativ als auch absolut seit 1997 sind Italien

(+123,9 %), Luxemburg (+77,7 %), Österreich (+54,8 %), Irland (+50,9 %), Spanien (+41,6 %) und Belgien (+38,5 %), während in manchen Ländern mit grundsätzlich hohen Teilzeitquoten teilweise starke bzw. mäßige Rückgänge zu beobachten sind: Island mit -36,4 %, Norwegen mit -9,5 %, das Vereinigte Königreich mit -4,6 % und Schweden mit -3,0 %.

Unter den Ländern mit niedrigen Ausgangswerten kommt es seit 1997 teilweise zu starken relativen Anstiegen wie in Ungarn (4,9 % auf 9,3 %), Griechenland (7,7 % auf 11,8 %) und Slowenien (8,6 % auf 12,3 %).

Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit

Den größten Anteil von Teilzeitbeschäftigten mit dem Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen, haben 25- bis 49-jährige Männer, unabhängig davon, ob sie Kinder unter 15 Jahren haben oder nicht. Rund jeder dritte Mann (38,4 % der Männer mit einem Kind unter 15 Jahren und 33,4 % ohne ein Kind) äußert den Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen.

Rund jede fünfte Frau mit einem unter 15-jährigen Kind (21,1 %) bzw. ohne Kind (23,4 %) äußert ebenfalls den Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit.

Dieser grundsätzliche Wunsch, die Arbeitszeit zu erhöhen, ist aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht umsetzbar. Beim größten Teil der teilzeitbeschäftigten Frauen und Männer ist es aus persönlicher Sicht möglich, die Teilzeitbeschäftigung zu erhöhen, aber offensichtlich nicht aus Sicht des Arbeitsmarktes bzw. der verfügbaren Arbeitsangebote. So geben 28,5 % der 25- bis 49-jährigen Männer und 11,1 % der Frauen mit einem unter 15-jährigen Kind an, dass eine Erhöhung der Arbeitszeit aus persönlicher Sicht möglich wäre. Eine Analyse der Personen, die ihre Arbeitszeit aus persönlicher Sicht erhöhen könnten ergibt, nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, keine gravierenden Unterschiede. Die Gruppe der 15- bis 64-Jährigen Männer mit Pflichtschulabschluss weist mit 27,2% einen etwas überdurchschnittlichen Anteil von Personen mit Wunsch nach Erhöhung der Arbeitszeit auf. Der Durchschnitt über alle Ausbildungsgruppen liegt laut Tabelle 35 bei 21,0%.

Der zweitwichtigste Grund, der einer Realisierung der Erhöhung der Arbeitszeit im Wege steht, sind persönliche oder familiäre Verpflichtungen: Knapp jede zehnte (8,6%, absolut: 29.800 Frauen) 25- bis 49-jährige Frau mit einem Kind unter 15 Jahren würde gerne die Teilzeittätigkeit erhöhen, kann dies aber aus persönlichen oder familiären Gründen nicht. Dies trifft auch auf 6,7 % der Männer dieser Gruppe zu.

Weniger Teilzeit bei mehr Betreuung?

Wird Frauen und Männern in einer Teilzeitbeschäftigung ein entsprechendes Betreuungsangebot gemacht, würden 7,7 % der 7,8 % teilzeitbeschäftigten Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren (d. h. 99 %) und 42,6 % der 44,7 % teilzeitbeschäftigten Frauen (d. h. 95 %) trotzdem keine Vollzeitbeschäftigung annehmen. In der Gruppe der Frauen mit einem unter 15-jährigen

Kind sind es 63,8 % der 70,9 % Teilzeitbeschäftigten (d. h. 90 %), die trotz eines Betreuungsangebotes keine Vollzeit annehmen würden. D. h. die Mehrheit, der Teilzeitbeschäftigten würde, auch mit einem verfügbaren Betreuungsangebot nicht Vollzeit arbeiten gehen. Natürlich sind Angaben zu „was-wäre-wenn“ Fragen mit Vorsicht zu interpretieren, da in der Befragung verständlicherweise nicht näher auf die Art des Betreuungsangebots und die Form einer eventuellen Vollzeitbeschäftigung eingegangen werden konnte.

Engt man den Blick auf jene 25- bis 49-jährigen Teilzeitbeschäftigten ein, die als Grund für die Teilzeitbeschäftigung angegeben haben, Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene zu betreuen, geben 87,6 % der Frauen und 69,8 % der Männer an, trotz eines entsprechenden Betreuungsangebotes, nicht in eine Vollzeitbeschäftigung zu wechseln.

Teilzeit im Bundesländervergleich

Eine geografische Analyse der Teilzeitquote zeigt zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern in Österreich, vor allem zwischen Wien und den anderen Bundesländern, aber auch zwischen urbanen und ländlichen Regionen.

Im Bundesländervergleich zeigt sich z. B. in Vorarlberg eine überdurchschnittlich hohe Teilzeitquote der 15- bis 64-jährigen Frauen, 50,4 % gegenüber 44 % in ganz Österreich. Das Bundesland Wien dagegen weist die niedrigste Teilzeitquote von 15- bis 64-jährigen Frauen aus, nämlich 38,3 %.

Die Teilzeitquote der Männer ist in Wien überdurchschnittlich hoch (12,0 %, gegenüber 8,9 % in ganz Österreich) und im Burgenland (5,3 %), in Kärnten (5,5 %) und Vorarlberg (5,5 %) besonders niedrig.

	15- bis 64-Jährige		25- bis 49-Jährige ohne Kinder < 15 J.		25- bis 49-Jährige mit Kindern < 15 J.	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Bundesland						
Burgenland	5,3 %	44,8 %	3,3 %	31,3 %	3,4 %	73,4 %
Niederösterreich	7,9 %	45,2 %	6,9 %	31,4 %	6,3 %	75,1 %
Wien	12,0 %	38,3 %	12,7 %	29,2 %	6,2 %	55,8 %
Kärnten	5,5 %	43,4 %	6,2 %	32,2 %	2,7 %	67,4 %
Steiermark	7,6 %	45,7 %	7,4 %	32,6 %	5,2 %	73,0 %
Oberösterreich	6,1 %	47,7 %	5,9 %	37,0 %	4,8 %	75,4 %
Salzburg	6,6 %	45,8 %	7,8 %	32,6 %	3,0 %	72,8 %
Tirol	7,3 %	47,6 %	7,4 %	31,1 %	3,5 %	75,3 %
Vorarlberg	5,5 %	50,4 %	4,7 %	31,2 %	4,1 %	81,5 %

Teilzeit und Bildungsabschluss

Tabelle 17 zeigt sowohl bei der Betrachtung aller 15- bis 64-Jährigen als auch bei den Gruppen der 25- bis 49-Jährigen mit und ohne Kinder, dass hoch qualifizierte Frauen (Abschluss einer hochschulverwandten Lehranstalt bzw. Universität oder Hochschule) in jeder Gruppe die niedrigsten Teilzeitquoten aufweisen. Insgesamt sind aber auch unter den hoch qualifizierten Frauen mit Kindern die Mehrheit (ca. 63 %) teilzeitbeschäftigt, jedoch ca. 10 Prozentpunkte weniger als Frauen mit abgeschlossener Lehre, BMS, AHS bzw. BHS. Beim relativ geringen Prozentsatz teilzeitbeschäftigter Frauen mit Kindern und Pflichtschulabschluss (67,2 %) ist zu beachten, dass in dieser Gruppe die generelle Erwerbstätigkeit deutlich geringer ausfällt: 52,0 % der 25- bis 49-Jährigen Frauen mit Kindern und Pflichtschulabschluss sind erwerbstätig, während in allen anderen Bildungsgruppen die Erwerbstätigenquote ca. 70 % beträgt. Bei Männern sind es im Gegensatz zu den Frauen eher die geringer Qualifizierten (Lehre und BMS-Abschluss), die eine niedrige Teilzeitquote aufweisen, z. B. 4,4 % der 15- bis 64-jährigen Männer mit einem Lehrabschluss und 3,6 % der Männer mit Kindern und einem Lehrabschluss.